

griechische Irenäus und der ganze Hegesippus im 16. Jahrhundert, in der Zeitschr. für Kirchengesch. II, 1877—1878, 288 ff.). Die durch Eusebius (und Stephanus Sobarsus bei Photius, Bibl. cod. 232) erhaltenen Fragmente sind zusammengestellt bei Gallandi, Bibl. II, 59—67; danach bei Migne, PP. gr. V, 1307—1328; bei Routh, Reliquiae sacrae (ed. 2) I, 203—284; bei J. Schulthess, Symbolae ad internam criticismem librorum canon. ac vetustiss. quae supersunt monumentorum christiani nominis paratae, I, Turici 1833; bei A. Hilgenfeld, Hegesippus, in der Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie 1876, 177—229. (Vgl. C. Allemant-Lavignerie, De Hegesippo disquisitio historica, Paris-Lugduni 1850; Th. Jesh, Hegesippus nach seiner kirchengeschichtlichen Bedeutung, in der Zeitschr. für die hist. Theologie 1865, 3 ff.; R. F. Mössgen, Der kirchliche Standpunkt Hegesippus, in der Zeitschr. für Kirchengesch. II, 193 ff.; H. Dannreuther, Du témoignage d'Hégésippe sur l'église chrétienne aux deux premiers siècles, Nancy 1878; A. Hilgenfeld, Hegesippus und die Apostelgeschichte, in der Zeitschr. für wissl. Theol. 1878, 297 ff.) [Bardehewer.]

Hegesippus pflegt ein lateinischer Uebersetzer, bzw. Bearbeiter der (griechischen) Geschichte des jüdischen Krieges von Josephus Flavius genannt zu werden. Diese Benennung ging hervor aus einem Mißverständnisse; aus Ἰωσῆπος war Josippus und weiterhin Egesippus und Hegesippus geworden; Hegesippus war also der eigentliche Name des Verfassers. Die Uebersetzung muß nach inneren und äußeren Gründen aus der Zeit des hl. Ambrosius stammen; dagegen ist die Frage, ob dieselbe eine Jugendarbeit des Heiligen selbst sei, wohl noch als offen zu betrachten. Der Uebersetzer hat das Original theils gekürzt — die drei letzten Bücher (5—7) sind in Ein Buch (5) zusammengebrängt —, theils erweitert — durch Nachträge aus anderen Quellen wie durch rhetorische Zuthaten —, und zugleich dem Ganzen eine christliche Färbung gegeben. In die Mauriner-Ausgabe der Werke des hl. Ambrosius, Paris 1686—1690, hat die Schrift keine Aufnahme gefunden; vgl. II, Praef. IV—V. Dagegen ward sie aus Gallandi, Bibl. VII, 653—771 in den zweiten Venediger Nachdruck jener Ausgabe (1781—1782) II, App., sowie in den neuen Abdruck bei Migne, PP. lat. XV, 1961 sq. herübergenommen. In der jüngsten Ausgabe der Werke des Heiligen von P. A. Ballerini (Mailand 1875—1883) VI, 1—276 ist ihr gleichfalls eine Stelle eingeräumt, und es ist dabei zur Feststellung des Textes die inzwischen veröffentlichte Separatausgabe von E. Fr. Weber und J. Cäsar, Marburg 1864 (zuerst in neun Marburger Univ.-Progr., 1857—1863, erschienen), herangezogen worden. Gegen Ambrosius als Uebersetzer erklärte sich neuerdings Fr. Vogel (De Hegesippo, qui dicitur, Josephi interprete, Diss. inaug. Erlang. 1880); für Ambrosius H. Rönsch (Die legalistischen Eigenthümlich-

keiten der Latinität des sogen. Hegesippus, in den Romanischen Forschungen I, Erlangen 1883, 256 ff.); dagegen Fr. Vogel (Zu Hegesippus, ebenda 415 ff.; und Ambrosius und der Uebersetzer des Josephus, in der Zeitschr. für die österr. Gymn. 1883, 241 ff.). [Bardehewer.]

Heidegger, Johann Heinr., ein einflußreicher reformirter Theologe, wurde am 1. Juli 1633 zu Wärentschweil im Kanton Zürich geboren. Nachdem er durch die Züricher Theologen Hottinger und Studi seine Vorbildung in der Philosophie und den orientalischen Sprachen erhalten hatte, studirte er seit 1654 unter Ercolus in Marburg, dann unter Hottinger und Spanheim in Heidelberg die Theologie und erlangte bald eine Lehrstelle am Collegium Sapientiae in Heidelberg. Im J. 1659 folgte er einem Ruf als Professor der Theologie nach Steinfurt; dort ward er von holländischen Studirenden viel aufgesucht, lehrte aber 1665 in sein Vaterland zurück und wirkte in Zürich als Dogmatiker bis zu seinem Tode am 18. Januar 1698, nachdem vergeblich 1669 ein Ruf nach Leyden und 1681 einer nach Gröningen an ihn ergangen war. Als ein Kind seiner Zeit vertrat auch er eine sehr engherzige, fast hyperorthodoxe Richtung des reformirten Lehrbegriffs und verfasste im Verein mit anderen die Formula consensus Helveticus (i. d. Art. Confessio), welche gegen die reformirten holländischen Theologen und die Universität Saumur sich wendete. Seine polemische Richtung tritt auch in seinen zahlreichen Schriften, deren hier nur die bedeutenderen zu erwähnen sind, stark hervor. Sein Hauptwerk ist: Corpus theologiae christianae, exhibens doctrinam veritatis, quae secundum pietatem est, eamque contra adversarios quoscumque, veteres et novos, vel in fundamento fidei, vel circa illud errantes, ita adhaerens, ut simul historiae ecclesiasticae Vet. et Nov. Test. contineat διὰ τὸν πᾶν, adeoque sit plenissimum Theologiae didacticae, elencticae, moralis et historicae systema, 2 voll., Tiguri 1700. 1732. Seine Medulla theolog. christ. (Tig. 1696) ist ein größerer und seine Medulla medullae theolog. christ. (Tig. 1697) ein kürzerer Auszug dieses Werkes. Seine Kirchengeschichte des Alten Testaments blieb unvollendet und umfaßt, soweit erschienen, bloß die Genesis als Historia S. Patriarch., 2 voll., Amstelod. 1667 bis 1671. In der Manuductio in viam concordiae Protestantium ecclesiasticas (Tig. 1686) strebte er, aber mit unglücklichem Erfolge, eine Vereinigung der Lutheraner und Reformirten an; weit mehr Anerkennung fand dagegen seine Einleitung in die heilige Schrift (Enchiridium biblicum, Tig. 1680). Am meisten aber sollte die katholische Kirche seine schriftstellerische Thätigkeit in Anspruch nehmen. So hatte er schon im J. 1662 Quaestiones theolog. de fide doctorum Conc. Trid. herausgegeben, und als Fortsetzung hiervon erschien 1672 in 2 Bänden Anatome Concilii Tridentini. Nachdem die